



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Altaachener Wohnhaus

Arnold, Eduard Philipp

Aachen, 1930

I. Siedlung bis 1150.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96106](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96106)

Einleitung.

I. Siedlung bis 1150.

1. Aachen unter den Römern.

Literatur: Adenaw, E., Archäolog. Funde in Aachen bis zum Jahre 1898 (ZAGV 20, 1898, S. 179—228). — Adenaw, E., Archäolog. Funde in Aachen nach dem Jahre 1898 (ZAGV 36, 1914, S. 111—135). — Spätere Funde in den Jahresberichten der ZAGV und in den Aach. Kunstblättern. — Kisa, A., Die Antiken des Suermondt-Museums (Denkschrift des Museums-Vereins zu Aachen 1903, S. 1—20). — Huyskens, Überblick, S. 31—35. — Cramer, F., Röm.-german. Studien, Breslau 1914, S. 89—106: Vom römischen Aachen; Aquae Granni. — Pick, R., Die Aachener Pfalzen, Aachen und Köln 1920, S. 38 f. — Schué, C., Die vorrömische und römische Zeit an der Hand der Funde und Überreste (Aach. Heimatgesch., S. 100—111). — Faymonville, K., Das römische Aachen (Kunstdenkmäler X, 3, S. 60—77).

Für die vorgeschichtliche Zeit ist die Besiedlung des heutigen Weichbildes der Stadt Aachen durch Funde bezeugt, die aber über die Art der Siedlung nichts Näheres auszumachen gestatten. Erst vom römischen Aachen geben die Bodenfunde ein bestimmteres Bild der Siedlung. Angelockt durch die warmen Quellen, errichteten die Römer für ihre niederrheinischen Legionen umfangreiche Thermen¹⁾ an der heutigen Edelstraße und an der Stelle des Münsters. Auch auf dem Markthügel haben nach den dort gefundenen Mauerresten römische Gebäude gestanden²⁾, daneben auch eine nicht unbedeutende bürgerliche Siedlung. Das aufgedeckte römische Mauerwerk zieht in der Richtung von Südwest nach Nordost, also in der Richtung der Jakob- und Großkölnstraße. Für den Wohnbau lassen einige Steinfunde innerhalb der Stadt auf massive Villenbauten schließen, wie sie in Stolberg und an der Hovermühle in Eschweiler aufgedeckt wurden³⁾. Die große Mehrzahl der Häuser wird wie in Köln⁴⁾ aus leichtem Holzfachwerk auf Steinfundamenten bestanden haben. Erhalten ist nichts davon.

2. Aachen unter den Merowingern und Karolingern.

Literatur: Huyskens, Überblick, S. 35—39. — Faymonville, Fränkisch-Meroving. Funde (Kunstdenkmäler X, 3, S. 77 f.). Dazu Abb. 2, auf der zur Kennzeichnung der Richtung auch ein Stück Römermauerwerks eingetragen ist.

Um etwa 400 fiel Aachen in die Hände der nach Westen vordrängenden Franken. Schon unter den Merowingern dürfte in Aachen ein Königshof⁵⁾ be-

¹⁾ Lersch, B. M., Die Ruinen des Römerbades zu Aachen, Aachen 1878. — Rhöen, C., Die römischen Thermen zu Aachen, Aachen 1890.

²⁾ Pick, a. a. O. S. 12 f.

³⁾ Berndt, E., Eine römische Villa bei Stolberg (ZAGV 4, 1882, S. 179—188). — Schmid, M., Eine römische Badeanlage bei Hovermühle (ZAGV 32, 1910, S. 326—337).

⁴⁾ Vogts, Köln. Wohnhaus, S. III.

⁵⁾ Pick, a. a. O. S. 6 f. und 17.

standen haben, vielleicht auf dem Marktplatz, sicher ist die Aldegundiskapelle (Ursulinerstraße 6) noch unter ihnen entstanden¹⁾. König Pippin wohnte 765²⁾ in Aachen — vielleicht in einem erhalten gebliebenen römischen Bade —, die erste geschichtliche Erwähnung Aachens. Karl d. Gr. urkundete 769³⁾ in Aachen.

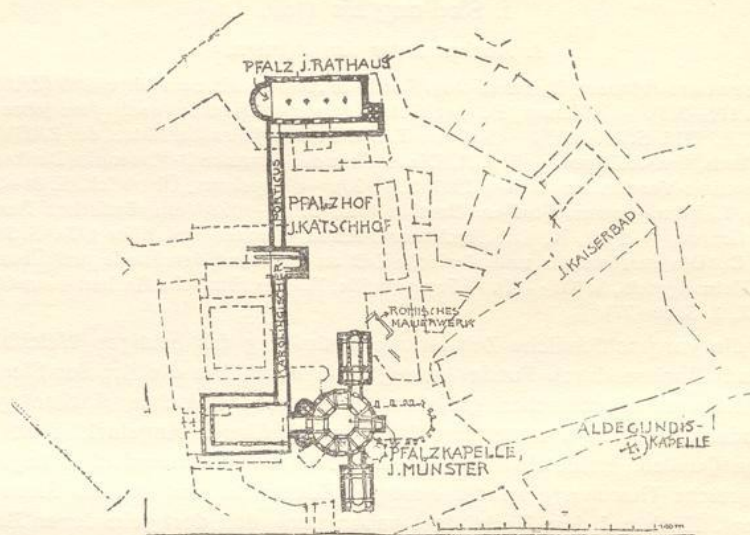


Abb. 2: Die karolingische Pfalz.

Nach Aachen zogen ihn besonders die warmen Quellen. Seine berühmten Schwimmbäder sind in der Gegend des heutigen Kaiserbades zu vermuten. Nach den beim letzten Rathausumbau vorgenommenen Untersuchungen war seine Pfalz⁴⁾ ein Neubau von Grund aus, von dem im heutigen Rathause noch erhebliche Reste, besonders am Markt- und Granusturm erhalten sind. Irrig ist also die frühere Annahme eines merowingischen Fundamentes. Der Pfalzsaal

¹⁾ Pick, Vergangenheit, S. 3 f.

²⁾ Annales Laurissenses [Einhardi], M.G. SS. I, p. 145, ad a. 765: »rex Pippinus . . . , hiberna Aquisgrani habuit«. — Schiffers, H., Der Name Aachens, Aachen 1923, S. 7—9 und 12. Römischer Name unbekannt, vermutlich Aquae Granni, später Aquis Granni. Seit 808 Aquisgrani, seit dem 11. Jahrh. Aquisgranum. Deutsch zuerst 972 Ahha, Noppius hat Aach.

³⁾ Böhmer-Mühlbacher-Lechner, Regesten, 1², S. 61, No. 131: »Aquis palatio publico«.

⁴⁾ Literatur auch für die Pfalz bei Faymonville, Rathaus (Kunstdenkmäler X, 3, S. 106 f.), insbesondere: Bach, M., Die karoling. Pfalz in Aachen, Zentralblatt der Bauverwaltung, Berlin, 16, 1896, S. 33 f. und 46 f. — Stephani, II, S. 134—177. — Stiehl, S. 11 und 60. — Huyskens, Überblick, S. 35—39. — Pick-Laurent, Das Rathaus zu Aachen, Aachen 1914, besond. S. 184 und 192. — Huyskens, A., Karl d. Gr. und seine Lieblingpfalz Aachen, Aachen 1914. — Swoboda, K. M., Römische und romanische Paläste, Wien 1919, S. 224 und 229 f. — Pick, Die Aachener Pfalzen.

entsprach der Größe nach dem heutigen Kaisersaale. Wohn- und Wirtschaftsbauten schlossen sich an. Den Abschluß des nach einheitlicher Idee angelegten Ganzen bildete die 805 geweihte Pfalzkapelle¹⁾, das heutige Münster, westlich durch einen Gang mit der Pfalz verbunden. Deren östliche Orientierung gab der ganzen Anlage die westöstliche Richtung, abweichend von den von Südwest nach Nordost streichenden Römerbauten. So hat Karl dem Orte Mittelpunkt und Richtung gegeben.

Unter Ludwig d. Fr. wurde auf dem Salvatorberg eine Kapelle²⁾ errichtet, die ein Friedhof umgeben sollte. Der fränkische Friedhof ist aber in der Gegend der Harscampstraße nachgewiesen. Erst aus späterer Zeit stammt die heutige Salvatorkapelle.

Unter Karl d. Gr. mag das Dorf Aachen schon recht ansehnlich gewesen sein. Es wird meist in die Gegend westlich der Pfalz verlegt. Wahrscheinlich haben wir uns die Häuser noch primitiver als die römischen vorzustellen. Sie sind jedenfalls 881 beim Normanneneinfall zerstört worden. Doch konnte 898 schon wieder ein Reichstag in Aachen abgehalten werden. Aachen kam 843 an das Mittelreich Kaiser Lothars und 870 an das ostfränkische Reich Ludwigs des Deutschen.

3. Aachen unter den sächsischen und fränkischen Kaisern.

Literatur: Huyskens, Überblick, S. 31 f.

Nach den Glanztagen unter Karl d. Gr. ist die Bedeutung des Ortes Aachen sicher zurückgegangen. Der Sachse Widukind weiß Aachens Lage nur mit dem Hinweis zu bestimmen, es »sei nahe bei Jülich gelegen«³⁾. Alleiniger Mittelpunkt des Ortes waren immer noch Pfalz und Pfalzkapelle. Erst um 1000 entstanden Neugründungen auf den umgebenden Hügeln. Otto III., der aus Aachen ein zweites Rom machen wollte⁴⁾, gründete in Burtscheid ein Benediktinerkloster⁵⁾, seine Klosterstiftung auf dem Salvatorberg⁶⁾ kam aber nicht zustande. Auf dem östlichen Hügel baute Heinrich II. das Adalbertstift⁷⁾, vollendet 1005.

Über den Aachener Wohnbau unter den sächsischen und fränkischen Kaisern ist beim Mangel aller Nachrichten und Überreste keine Vorstellung zu gewinnen.

¹⁾ Faymonville, Das Münster zu Aachen (Kunstdenkmäler X, 1, S. 1—58: Literatur).

²⁾ Huyskens, Aach. Kirchengründungen, S. 245 A. 1. — Faymonville, Die Kirchen der Stadt Aachen (Kunstdenkmäler X, 2), S. 207—214.

³⁾ Widukindi res gestae Saxonicae, M. G. SS. III, p. 437 ad a. 936: »ad Aquisgrani palatii. Est autem locus ille proximus Iulo«.

⁴⁾ Annales Quedlinburgenses, M. G. SS. III, p. 77: »Aquisgrani, quam etiam cunctis tunc post Romam urbibus praeferre moliebatur.«

⁵⁾ Huyskens, Aach. Kirchengründungen, S. 272 f. — Faymonville (Kunstdenkmäler X, 2), S. 229—278.

⁶⁾ Huyskens, a. a. O. S. 245 A. 1. — Frielingsdorf, J., Die Entstehung des Nonnenklosters auf dem Salvatorberg bei Aachen (ZAGV 43, 1922, S. 228—265). — Faymonville (Kunstdenkmäler X, 2), S. 207—214. — Frielingsdorf, J., Die alten Aachener geistlichen Reichsstifter (Aach. Heimatgeschichte, S. 197—201).

⁷⁾ Huyskens, a. a. O. S. 234 f., Kunstdenkmäler X, 2, S. 1—33.

Der Holzbau und, bei der sicher noch reichlich landwirtschaftlichen Betriebsform, die dörfliche Haltung wird das ganze Bild bestimmt haben.

Als 1147 der hl. Bernhard von Clairvaux¹⁾ hier durchreiste, schrieb seine Begleiter, Aachen sei ein hochberühmter und sehr angenehmer Ort. Es bestand also schon Wohlhabenheit, die zum großen Teil der damals schon blühenden Tuchmacherei zu danken war. Gewerbe und Handel waren im Aufblühen und damit auch die Ausbildung des städtischen Hauses eingeleitet. Nun setzt 1171 die Stadtummauerung ein und damit auch das äußere Zeichen des Überganges vom Dorf zur Stadt. Seit 1200 fließen auch die Schriftquellen reichlicher, so daß nunmehr die ausführliche Darstellung der Wohnsiedlung Aachen beginnen kann.

II. Siedlung 1150—1300.

1. Begriff der mittelalterlichen Stadt.

Literatur: v. Below, G., Die Entstehung der deutschen Stadtgemeinde, Düsseldorf 1889. — v. Below, G., Der Ursprung der deutschen Stadtverfassung, Düsseldorf 1892. — Rietschel, S., Die Civitas auf deutschem Boden, Leipzig 1894. — Rietschel, S., Das Burggrafentum, Leipzig 1905. — v. Below, G., Das ältere deutsche Städtewesen u. Bürgertum, Leipzig 1905. — Schroeder, R., Lehrbuch d. deutschen Rechtsgesch., Leipzig 1898, S. 588 und 635. — Hoops, Reallexikon IV, S. 240 und 244 f. unter Stadt und Stadtverfassung. — Für Aachen: Hoeffler, H., Entwicklung der kommunalen Verfassung und Verwaltung der Stadt Aachen bis zum Jahre 1450 (ZAGV 23, 1901, S. 171—289). — Schué, C., Die reichsstädtische Verfassung und ihre Entwicklung (Aach. Heimatgesch., S. 176—182). — Brüning, W., Aachen als Verwaltungssitz seit dem Ende der Reichsstadt (Aach. Heimatgesch., S. 183—186).

Über die Siedlungsweise unserer Vorfahren bringt zuerst Tacitus²⁾ Eingehenderes. Er hebt hervor, sie bewohnten keine Städte, ja sie duldeten nicht einmal aneinandergebaute Wohnsitze. Sie waren damals und blieben noch lange Ackerbauer. Ihre Siedlungsform war daher das Dorf mit seinen weitläufig und unregelmäßig hingestreuten Bauten und — dem schon früh gleichzeitigen — Einzelhof. Für Tacitus ist das unmittelbare Aneinanderstoßen der Häuser, wie heute noch in Pompeji zu sehen, das Kennzeichen städtischer Bauart. Erst seit den Karolingern war Handel und Gewerbe, welche die eigentliche Wirtschaftsform der Stadt darstellen, in Fluß gekommen. Es kann daher nicht wundernehmen, wenn seit Tacitus noch rund tausend Jahre vergingen, bis endlich im 12. Jahrhundert vollständig entwickelte Städte erscheinen. Seit dem 13. Jahrhundert ist »Stadt« ein fest umrissener Begriff im Gegensatz zum »platten Lande«. Äußerlich ist die Stadt vom Dorfe durch die Mauer geschieden, die in Aachen 1171³⁾ (nicht 1172) Kaiser Friedrich I. veranlaßte.

¹⁾ Miracula S. Bernardi, M. G. SS. XXVI, p. 132: »Est autem Aquisgrani celeberrimus et amenissimus locus, voluptati corporum accommodatior quam animarum salutis«.

²⁾ Tacitus, Germania, Cap. 16.

³⁾ Annales Aquenses, M. G. SS. XXIV, p. 38 ad a. 1172: »MCLXXII Aquenses ab imperatore commoniti iuraverunt, in IIII annis muro et moenibus civitatem munire«. S. auch Pick, Vergangenheit, S. 118 und S. 119 A 1. Danach ist statt 1172 richtig 1171 zu setzen.